

Pressemitteilung

16. Juni 2008

Vom Umgang mit demenzkranken Menschen – Vortrag im Joseph-Bauer-Haus

Caritasverband Mannheim e.V.
 Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
 Christian Klehr
 B5, 19a
 68159 Mannheim
 Telefon 06 21 / 1 26 02 - 51
 Telefax 06 21 / 1 26 02 - 88
presse@caritas-mannheim.de

Frau Dr. Dr. Marina Kojer begann ihren Vortrag mit einem provozierenden Zitat: „Der Vorsitzende der staatlichen Sterbehilfekommission in Belgien spricht sich für eine weitreichende Liberalisierung der aktiven Sterbehilfe aus. Auch an Demenz Erkrankten soll Euthanasie ermöglicht werden“, zitierte sie aus der Online-Ausgabe des „Deutschen Ärzteblatts“ und war damit mittendrin in einem heiklen Thema, das noch immer allzu oft tabuisiert wird: Wie geht man mit Demenzkranken um, insbesondere in deren letzter Lebensphase?



Dr. Dr. Marina Kojer beim Vortrag im Joseph-Bauer-Haus

Am vergangenen Montag waren knapp 200 Gäste zum Vortrag der Wiener Palliativmedizinerin ins Käfertaler Caritas-Pflegeheim Joseph-Bauer-Haus gekommen. Dr. Dr. Marina Kojer ist als langjährige Leiterin der 1. Medizinischen Abteilung für palliativmedizinische Geriatrie am „Geriatrizentrum am Wienerwald“ in Wien und als Lehrbeauftragte der Abteilung „Palliative Care und Organisationsethik“ an der Fakultät für Interdisziplinäre Forschung der Universität Klagenfurt eine der führenden

Fachfrauen auf diesem Gebiet. Roland Hartung, Vorsitzender Fördervereins Hospiz St. Vincent e.V., begrüßte die Gäste und stellte den Vortrag in die Reihe der Symposien zur Sterbebegleitung, die der Verein im letzten Jahr initiiert hatte.



Dr. Dr. Marina Kojer

„Demenzkranken alte Menschen im Sterben begleiten – Eine besondere Herausforderung in der palliativen Pflege“ war der Kern des etwa einstündigen öffentlichen Vortrags mit anschließender Diskussion. Zunächst verwies Dr. Dr. Kojer auf die Probleme, die im Umgang mit demenzkranken Patienten auftauchen können: Durch deren eingeschränkte

Kommunikationsmöglichkeiten nehmen Pflegekräfte und Angehörige häufig nur den aktuellen Gemütszustand des zu Pflegenden wahr: Aggression, Ruhelosigkeit, „abnormales“ Verhalten. Sie machte aber deutlich, dass auch diese Gefühlsäußerungen ein Versuch der Demenzen sein können, um zu kommunizieren. Darauf aufbauend zeigte die Dozentin eindringlich, welche Fähigkeiten die Demenzkranken immer noch haben: Sie können fühlen und erleben, lachen und weinen, ihren Willen äußern, zornig sein, auf einzelne Personen spezifisch reagieren. Vor diesem Hintergrund machte Dr. Dr. Kojer deutlich, wo das Problem in der Pflege solcher Patienten liegt: „Der Ausdrucksbehinderung des Demenzkranken steht die Verstehensbehinderung des Helfenden gegenüber“, sagte sie in ihrem Vortrag. Demnach sei Kommunikation das wesentliche Element einer respekt- und würdevollen Pflege demenzkranker Patienten.

Frau Dr. Dr. Kojer zeigte, dass durch sensible Kommunikation sehr wohl das jeweilige Empfinden und die Bedürfnisse der an Demenz Erkrankten festgestellt werden könnten. Dazu sei es wichtig, über die möglichen körperlichen und seelischen Schmerzen zu wissen, die ein Erkrankter – gerade in der letzten Lebensphase – häufig erleiden muss. Gerade das müsse aber als wichtige Aufgabe in der palliativen Pflege dementer Menschen begriffen werden.

Am Ende ihres Vortrags zeigte Dr. Dr. Marina Kojer eindringlich, wie man ganz konkret mit dementen Menschen umgeht: langsames Näherkommen, kurze Begrüßung und Berührung, Kontakt auf Augenhöhe, dazu eine respektvolle und wertschätzende Haltung seien wichtige Handlungsrichtlinien dabei. Je desorientierter und hilfloser ein Mensch ist, desto mehr Halt und Berührung braucht er. Kommunikation und Beziehung werden dann primär über die Hände der Begleiter angeboten. Wie man seine Hände richtig einsetzt, die Patienten „richtig“ berührt und auf diese Weise mit ihnen kommuniziert, zeigte die Dozentin.

Nach dem Vortrag bedankte sich Caritasvorstand Regina Hertlein herzlich bei Dr. Dr. Marina Kojer mit den Worten: „Man hat gemerkt, dass aus ihrem Vortrag ganz viel Erfahrung spricht. Sie haben zu Beginn ein Zitat gebracht. Ich möchte mit einem enden, das unser Verständnis von der Pflege kranker Menschen zum Ausdruck bringt: Der Paderborner Erzbischof Hans-Josef Becker sagte kürzlich in einem Pressegespräch: „Nach dem christlichen Verständnis ist die Würde eines Menschen nicht an körperliche und geistige Leistungsfähigkeit geknüpft. Als Ebenbild Gottes hat er eine unzerstörbare Würde, die dem eigenen Willen und dem Willen Dritter entzogen sei.““

Aufbauend auf diesem einführenden Vortrag tagten mehr als 20 Pflegekräfte des Mannheimer Caritasverbandes zwei Tage lang unter Anleitung von Dr. Dr. Marina Kojer und bildeten sich im Bereich der palliativen Pflege demenzkranker Menschen fort. „Wir sind sehr froh, so eine erfahrene Fachfrau bei uns zu haben, die unseren Pflegekräften ganz viel vermitteln kann“, so Regina Hertlein.
(ckl)